

Sophies Lachen

An einem sonnigen Wintermorgen im Januar 1943 schlendern die beiden Studentinnen Sophie Scholl und Traute Lafrenz über die Münchner Ludwigstraße. Es ist ungewöhnlich warm, fast fühlt es sich an, als würde der Frühling bevorstehen. Die beiden jungen Frauen haben sich an der Uni getroffen und gehen in Richtung Innenstadt. Sie verstehen sich gut, aber sie sind keine engen Freundinnen

und vertrauen sich auch keine persönlichen Geheimnisse an. Traute, eine auffallend schöne, selbstbewusste junge Frau, ist die Exfreundin von Sophies Bruder Hans. Neben ihr wirkt die zwei Jahre Jüngere mädchenhaft. Als schweigsam und in sich gekehrt wird Traute Sophie später beschreiben, aber nicht als schüchtern. Beide Frauen gehören zu dem Freundeskreis, den wir heute Weiße Rose nennen. Sie sind an diesem Morgen unterwegs, um Papier und Umschläge für die nächste Flugblattaktion der Weißen Rose zu kaufen. «An der Straße stand ein Pferd und Wagen, das Pferd schnob laut in die sonnige Luft hinein», erinnert sich Traute. ««Ha, Kerrle», sagte Sophie und klopfte ihm lachend den Hals – dann stand sie mit der gleichen Einfachheit, dem gleichen frohen Gesicht

im nächsten Schreibwarenhandel und verlangte Briefumschläge.»[1]

Diese lachende Sophie Scholl, die sich auch in Zeiten großer Gefahr und zunehmender Erschöpfung über die Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht freut und im Schnauben des Kutschpferds die gleiche Lebenslust erkennt, die sie selbst spürt, steht immer im Schatten der ernstesten Widerstandskämpferin. Zwar gibt es Fotos, die eine lächelnde Sophie zeigen, aber das sind nicht die Bilder, die zuerst in unseren Köpfen auftauchen, wenn wir ihren Namen lesen. Meistens sehen wir sie mit nachdenklichem oder traurigem Ausdruck. Dabei hatte sie noch 1940 ihrem Freund Fritz Hartnagel an die Front geschrieben:

Ich bedaure die Leute, die nicht über jede

Kleinigkeit lachen können, d.h. nicht an jedem Ding etwas zum Lachen entdecken können, Salz u. Pfeffer des täglichen Lebens. Das muß mit Oberflächlichkeit nichts zu tun haben. Ja ich glaube, in der traurigsten Minute könnte ich noch etwas Lächerliches finden, wenn nötig.[2]

Sophie Scholl ist eine Heldin der deutschen Geschichte, heute ist sie fast schon ein Mythos: eine junge, zarte Frau, die sich dem NS-Regime mutig entgegenstellte und aus diesem Grund auf brutale Weise ermordet wurde. Es war nicht zuletzt ihre Freude am Leben, die ihr die Kraft dazu gab, gegen die Nazis aufzustehen. Damit ist sie zu einer Ikone des deutschen Widerstands geworden. Ob in Filmen, Büchern oder Theaterstücken – ihr Leben und ihr tragisches Ende werden

besonders häufig erzählt. «Bei der Weißen Rose sind wir uns noch alle einig», sagt der Historiker und Pädagoge Umberto Lodovici, der schon Hunderte von Schülerinnen und Schülern durch die Münchner Denkstätte Weiße Rose geführt hat. Während die Motive anderer Widerstandsgruppen, etwa des militärischen Widerstands vom 20. Juli 1944 oder der Roten Kapelle, immer wieder auch skeptisch betrachtet werden, scheinen die Mitglieder der Weißen Rose von einer Aura der Unschuld umgeben, die sie gegen jede Kritik abschirmt. Das verleiht ihnen auf der ganzen Welt eine besondere Anziehungskraft und lässt sie in Deutschland zu beliebten Namenspaten für Schulen werden.

Aber diese Schulen werden nicht nach der Weißen Rose benannt, sondern nach